

Die
„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 R.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Insertate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wirk-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und complicirte
Insertate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Einge-
sandt, im reaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Nr. 132.

Sonnabend, den 10. November 1883.

48. Jahrgang.

Den Manen Luthers geweiht.

Verkürter Geist, der über'm Sternkreise
Hernteder schaut zur festgeschmückten Welt,
Hörst Du sie tönen, Deine Siegesweise?
Zu Deines unerschrocknen Muthes Preise
Erklingt sie heut, Du starker Glaubensheld.
Dem deutschen Volk in schwerer Zeit gegeben,
Hast Du im Adlersflug die Nacht durchschwebt
Und kühn zu neuem schönen Geistesleben
Dem Sonnenglanz der Wahrheit zugestreb't.

Du hast den Sieg im schweren Streit errungen,
Stolz kämpfdest Du in der Begeisterung Gluth,
Nun ist Dein Wort in alle Welt gedrungen,
Von Herz zu Herzen frühlingöfrisch durchklungen,
Was uns gewann Dein starker Mannesmuth.
Der Nachwelt pflanztest Du den Baum des Lebens,
Vom Sonnenschein der Kraft ward er gepflegt,
Der Früchte Fülle war der Preis des Strebens,
Daß Du mit Zuversicht dereinst gebest.

Die Zeit entfloß mit raschem Flügelschlage,
Da wehte Frühlingöodem durch das Land,
Verscheuchte Zwietsracht, bannte bittere Klage,
Und brachte der Begeisterung frohe Tage.
Dem gilt's, der einst den Himmelschay uns fand,



Sein Genius hat uns das Licht errungen,
Dem deutschen Volke galt die ganze Kraft,
Kein blindes Glück hat ihm den Feind bezwungen,
Im heißen Kampfe ward sein Werk geschafft.

Frei strömten Deiner Forschung klare Wellen,
Das Licht des Geistes brachten sie der Welt,
Wir sah'n im Kampfe der Wahrheit Banner
Schwellen,

Der Feinde Wucht am Glaubenshort zerschellen,
Durch Gottes Schuß der Lüge Nacht gefällt.
Nun stuhete gleich stolzen Meereswogen
Im Sturm dahin das echte Gotteswort,
Und es erkand auf hehren Siegesbogen
Des Evangeliums felsenstarker Hort.

Und wir, der Kirche treubestellte Hüter,
Der Gegenwart aufstrebendes Geschlecht,
Wir kämpfen für den Frieden der Gemüther,
Für Luthers Lehr' und ihre ewigen Hüter —
So bleibt sein Name ewig hoch und echt!
In der Begeisterung hehren Feuerbrande
Verzehrt sich machtlos unsrer Feinde Spott,
Gewaltig tönt es weithin durch die Lande
Das hohe Lied: Ein' feste Burg ist Gott!

Die Bedeutung Luthers für die deutsche Nation.

Eine Betrachtung zum 10. November 1883.

Wohl selten ist es einem Sterblichen vergönnt gewesen, auf die Geschicke eines Volkes so gewaltigen Einfluß auszuüben, wie wir Deutschen es bei unserm Martin Luther erfahren haben. Wie seine Thaten im Laufe der Jahrhunderte mächtige Umwälzungen hervorbrachten, so strömt aus seinem reichen Herzen noch heute eine Fülle des Segens auf uns hernieder, weil er „dem gemeinsamen Grund aller deutschen Bekenntnisse, unserer tapfern, frommen, ehrlichen Innerlichkeit, so großartigen Ausdruck gegeben hat“. Seine Schriften sind eine unerschöpfliche Fundgrube des nationalen Geistes geworden und gehören zu den werthvollsten Schätzen unserer Literatur. Heute aber, zum vierhundertjährigen Geburtstage des großen Reformators, wollen wir seine Bedeutung für die deutsche Nation erörtern, zugleich aber die Bilder jener bewegten Tage nebst der Gestalt Luthers vor unsern geistigen Augen auferstehen lassen.

Was uns vor Allem in dem Wesen unseres Helden so sympathisch berührt, das ist seine Liebe für das deutsche Volk, die deutsche Sitte und die deutsche Sprache. Er war der Erste, welcher in wahren, kernigen Deutsch zu seinen Zuhörern und Lesern sprach, der Erste, der da fühlte, daß er als Sohn seines Vaterlandes auch vaterländisch sprechen und schreiben müsse. So kämpfte er mit der Schärfe des Geistes gegen den katholischen Alerus an, während er auf der andern Seite für das Volk ein wahrer Gottesmann wurde, indem er den Sinn für Glauben und Frömmigkeit aufzurichten suchte, welcher durch die äußerlichen Vorschriften der katholischen Kirche verloren gegangen war und einem blinden Formelkram Platz gemacht hatte. Jene römische Weltmacht, gegen welche die mächtigsten Kaiser und kühnsten Fürsten nicht aufkommen konnten, die in ihrem Oberhaupten einen Einfluß verkörperte, der unsere damalige innere und äußere Politik vollständig beherrschte, diese Schranke zu durchbrechen, hatte die Vorsehung einen armen Mönch ausersehen. Aber dieser Mann war ein Charakter im vollsten Sinne des Wortes, stark an Geist und Körper, ausgerüstet mit dem vollen Wissen seiner Zeit, der vertrauensvoll seinen Gott verehrte und besetzt war von jenem idealen Drange, der großen Menschen ein Leitstern durch die Wirrnisse des Lebens ist.

Mit der Veröffentlichung der 95 Thesen gegen den päpstlichen Ablass beginnt Luthers Kirchen- und Weltgeschichte. Und nun folgten in raschen Schlägen weitere Thaten. Seine Vertheidigung in Heidelberg, wohin ihn ein Augustiner-Konvent geführt hatte, Disputationen mit päpstlichen Legaten und Theologen, öffentliche Reden und Predigten, ließen seine Lehre sich mehr und mehr krystallisiren, und drängten ihn selbst Schritt für Schritt weiter. Eine ungemein fruchtbare schriftstellerische Thätigkeit brachte Luthers Namen in alle Stände. Die Verbrennung

der päpstlichen Bulle, eines der gefürchtetsten Werkzeuge der römischen Hierarchie, ließ seine Feinde vor Schreck erstarren, während seine Anhänger sich um so fester zusammenschlossen. Von dem Reichstage zu Worms an, wo Luther die Autorität des Papstes leugnete und öffentlich erklärte, „daß man die neue Lehre durch die Aussprüche der Bibel selbst oder durch vernünftige Gründe widerlegen müsse“, von da an begann so recht eigentlich ein neues Zeitalter in Deutschland. „Die Kette, womit der heilige Bonifaz die deutsche Kirche an Rom gefesselt, ward entzwei gehauen.“

Das mannhafte Auftreten vor der Reichsversammlung in Worms, die weltgeschichtlichen Worte, die Luther nach der Aufforderung zum Widerruf den gewaltigen Herren entgegenrief: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!“ ließen ihn aus der Mitte der Anwesenden so manches Herz gewinnen. Jene Fürsten aber, welche sich fortan öffentlich zu Luther bekannten, waren die mächtigsten Stützen der neuen Lehre, und ohne sie hätte die Reformation schwerlich eine solche Ausbreitung gewinnen können. In dieser kritischen Zeit, wo dem Leben und der Freiheit Luthers die größten Gefahren drohten, bearbeitete unser Held auf der Wartburg still verborgen eines der schönsten Geschenke für das deutsche Volk, indem er die Bibel in sein geliebtes Deutsch übertrug. Wenn dies sein einziges Werk auf Erden gewesen wäre, so würde es hinreichen, ihm die Unsterblichkeit zu sichern. Aber als ihm die Kunde ward, daß radikale Tendenzen und Anschauungen unter seinen Anhängern an Boden gewannen, als Gefahr drohte, daß mit der Schlacke kirchlicher Mißbräuche auch die edlen Goldkörner des Glaubens verloren gehen könnten, da litt es ihn nicht länger in seiner stillen Klausur, er brach hervor mit unerschrockenem Muth und beschwor in mächtigen Reden den beginnenden Sturm. Ruhe und Ordnung lehrten wieder, und unter friedlichen Auspizien drang das lutherische Glaubensbekenntniß immer weiter vor. Seine reformatorische Thätigkeit umfaßte nun weiter die Regeln über die Abhaltung des Gottesdienstes, über die Kirchenlieder und die Sakramentsfeier, bald auch folgten Schul- und Kirchenverfassung, und alle diese Einrichtungen lehnten sich getreu an den Sinn und Geist des deutschen Volkes an.

Das glückliche Familienleben mit Katharina v. Bora ist für alle christlichen Familien ein schönes Vorbild geworden, und jene anmuthigen Bilder aus seinem häuslichen Kreise streuen noch heute reichen Segen über manches Ehepaar, das im Geiste Luthers handelt und lebt und seine Grundsätze hochhält.

Es würde über den Rahmen unserer heutigen Festbetrachtung hinausgehen, wollten wir weiter alle die Thaten aufzählen, welche das Leben Luthers in so

reicher Fülle schmücken. Bis zu seinem Tode hat er gekämpft und gestritten für seine Ueberzeugung, sein ganzes Leben war ein stetes Ringen nach Wahrheit, und wie sein gewaltiger Geist in Sturm und Noth feststand wie der Fels im Meere, ob ihn auch die Wogen wild umschäumen, so hat er vor den Pforten des Todes seine Lehre besiegelt mit dem Bekenntniß, daß er freudig auf sie sterben wolle. Mit diesem harmonischen Akkorde ging sein kämpferisches Leben zu Ende.

Aber die versöhnenden Klänge seiner Lehre hallten weiter und das Evangelium der Duldung und Menschenliebe brach sich weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Bahn. Wohl mußte es durch unsägliche Leiden und Verfolgungen, durch langwierige Kriege hindurchgehen, ehe es die Berechtigung erhielt, als vollgiltiges Religionsbekenntniß jene Duldung zu genießen, die in unseren Zeiten allgemein geübt wird. Und wenn Deutschland durch das Auftreten Luthers in späterer Zeit zum Schauplatz der furchtbarsten Kriege wurde, deren Wunden nur sehr schwer vernarben, so ist durch alle diese Prüfungen die deutsche Volkstatur in ihrer urwüchsigsten Kraft geläutert und unverdorben hervorgegangen, so daß wir am heutigen Tage dankbar zum Herrn aller Heerschaaren ausblicken können, daß er unser Land nicht ganz untergehen ließ. Was uns aber Luther mit seiner gewaltigen Begabung weiter errungen hat, das ist vor allen Dingen die hohe Stellung Deutschlands auf geistigem Gebiete. Ihm gebührt nicht geringer Antheil an dem Ruhme, wenn wir als das anerkannte Volk der Dichter und Denker den anderen Nationen mit der Leuchte des Geistes voranschreiten.

Ueber all diesem Glanze edlen Schaffens aber steht der hohe Adel seiner Person, das markige kernige Wesen seiner Natur. Wo zeigt uns die Geschichte einen Mann, der im Loben der widerstrebendsten Elemente eine so erhabene Ruhe

bewahrt hat, wie sie Luther oft in größter Lebensgefahr nicht verlor. Unerschrocken wie ein Held im Siege stand er seinen wüthenden Feinden gegenüber, die trotz ihrer gewaltigen Macht nicht wagten, ihm ein Leid anzuthun. Wir aber im Hasten und Drängen der Jetztzeit, die wir oft um elenden Fittertand die Ruhe der Seele in den Kauf schlagen, wir haben alle Ursache, heute zu Luthers Bilde aufzublicken und den Allmächtigen um Kraft und Willensstärke anzuflehen, damit uns im Kampfe des Lebens der sichere Grund nicht verloren gehe.

So wird Martin Luther für alle Zeiten ein leuchtendes Vorbild der deutschen Nation bleiben. Wie er seine Zeit voll und ganz erfasste, so wird auch sein ahnender Blick ihm die politische Zukunft Deutschlands in einem besseren Lichte gezeigt haben, als die damaligen Verhältnisse hoffen ließen. Noch leben wir unter dem Eindrucke jener großartigen Denkmalsweihe auf dem Niederwald, und es ist gewiß kein willkürliches Beginnen, wenn wir unsern Reformator auch als Vorkämpfer für ein nationales Deutschland feiern. Große Männer sehen oft durch den dichten Nebel, der die Gegenwart von den zukünftigen Geschlechtern trennt. Und so wird auch ihm in stillen Stunden der Gedanke eines politisch geeinten Deutschlands aufgestiegen sein, dessen Aufrichtung aber erst die Zerreißung der geistigen Fesseln nothwendig machte. Das aber war Luthers Werk. „Facta est alea!“ Ich hab's gewagt! Mit diesem Wahlsprüche seines berühmten Zeitgenossen hat sein Seherblick ihm lichtere Bahnen gezeigt. Er ist der größte Mann eines Jahrhunderts gewesen, von dem der tapfere Hutten, der wackere Kämpfer des Lichts im Streite gegen die römische Finsterniß, die jubelnden Worte in die Welt rief: „O, Jahrhundert, es ist eine Lust, in dir zu leben!“

Politische Wochenschau.

Deutsches Reich. Der Besuch des österreichischen Thronfolgerpaares am Berliner Hofe ist ein neuer schlagender Beweis für das freundschaftliche Verhältnis, welches zwischen den Kaiserhöfen von Berlin und Wien herrscht, und das den politischen Beziehungen zwischen den beiderseitigen Regierungen vollkommen entspricht. Kronprinz Rudolf von Oesterreich hat allerdings schon öfters in den Mauern der deutschen Reichshauptstadt gewohnt, aber seine jugendliche Gemahlin, Erzherzogin Stefanie, ist zum ersten Male der Gast des preussischen Königshauses, wie denn überhaupt eine österreichische Kronprinzessin vordem noch nie in Preussens Hauptstadt gewesen ist. Vom Kaiser, wie von den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie, ist dem österreichischen Kronprinzenpaare der herzlichste Empfang zu Theil geworden, und hatte sich namentlich Kronprinzessin Stefanie von Seiten des Kaisers besonderer Aufmerksamkeit zu erfreuen. Größere Festlichkeiten sind während der Anwesenheit der österreichischen Gäste am Berliner Hofe nicht geplant. Am Dienstag folgte Kronprinz Rudolf einer Einladung des Kaisers zu einer Parforce-Jagd im Grunewald und Donnerstag und Freitag fanden größere Jagden in der Schorfheide statt, an denen auch König Albert und Prinz Georg von Sachsen theilnahmen. Am Sonnabend gedenkt das österreichische Kronprinzliche Paar Berlin wieder zu verlassen und sich nach Wien zu begeben, ohne vorher einen Aufenthalt in Dresden zu nehmen. — Die gesammte protestantische Welt begeht in diesen Tagen die Feier des vierhundertjährigen Geburtstags Dr. Martin Luthers, und besonders bei uns in Deutschland, der Wiege des Protestantismus, sind umfassende Vorbereitungen zu einer würdigen Feier dieses bedeutungsvollen Tages getroffen worden. Auf evangelischer Seite ist man eifrig bestrebt gewesen, das Lutherfest jedes herausfordernden Charakters gegen die Katholiken zu entkleiden und in allen vorurtheilslosen katholischen Kreisen wird dieses Bestreben vollauf gewürdigt, indem man sich hier mehr oder weniger an den bevorstehenden Feierlichkeiten zu betheiligen gedenkt. Die Lutherfeier gewinnt somit die Bedeutung eines nationalen Festes, und der Verlauf desselben wird hoffentlich beweisen, daß bei uns die konfessionellen Gegensätze glücklicherweise noch nicht so ausgeprägt sind, um es Protestanten und Katholiken unmöglich zu machen, das Andenken an den großen Reformator und ächten deutschen Volksmann gemeinsam zu feiern. — Der für den 20. November bevorstehende Zusammentritt des preussischen Landtages wird voraussichtlich wieder mehr Leben in unsere inneren politischen Angelegenheiten bringen. Ob der Reichstanzler Fürst Bismarck denselben bewohnen wird, ist noch nicht bekannt, jedoch wenig wahrscheinlich, da die dem Landtage zunächst vorliegenden Gesekentwürfe ein Eingreifen des Kanzlers in die Debatten nicht erfordern und so wird derselbe wohl noch ferner in Friedrichsruhe verweilen. Nach den aus Friedrichsruhe einlaufenden Berichten ist das Befinden des Fürsten Bismarck durchaus zufriedenstellend und ist derselbe hierdurch erfreulicherweise in den Stand gesetzt, der Ausarbeitung der für die nächste Reichstags-session bestimmten sozial-politischen Gesekentwürfe fortgesetzt seine volle Aufmerksamkeit zu widmen.

Oesterreich-Ungarn. In den nationalen Parteikämpfen, welche dem politischen Leben des österreichischen Kaiserstaates einen so prägnanten Charakter verleihen, ist jetzt eine Zeit verhältnismäßiger Ruhe eingetreten. Dieselbe kommt vor Allem den Verhandlungen der gemeinsamen Delegationen zu Gute, deren Arbeiten einen recht glatten Verlauf nehmen. Der Schwerpunkt der Verhandlungen ruht noch in den beiderseitigen

Ausschüssen, von denen bis jetzt die Etats des Ministeriums des Auswärtigen und des Reichskriegsministeriums anstandslos erledigt wurden.

Frankreich. Nachdem die französischen Radikalen mit ihrem parlamentarischen Ansturm auf die Stellung des Kabinetts Ferry bezüglich der Tonkfrage abgewiesen worden sind, versuchen sie es jetzt, dem Ministerium auf dem Gebiete der innern Politik Schwierigkeiten zu bereiten. Eine geeignete Handhabe hierzu scheint ihnen das Municipalgesetz zu sein, mit welchem sich die Deputirtenkammer zur Zeit vorwiegend beschäftigt und das sich auf die Verwaltung der größeren Stadtgemeinden bezieht. Die Radikalen haben hierzu eine Reihe von Amendements eingebracht, welche auf die kommunale Autonomie von Paris abzielen und die Errichtung einer Central-Mairie für die französische Hauptstadt verlangen. — Die aus Tonkin eingetroffenen Depeschen bestätigen den günstigen Fortgang, den die militärischen Operationen der Franzosen dort nehmen; letztere besetzen ihre Stellung im Delta des Rothen Flusses immer mehr und haben neuerdings auch die Städte Ringbing und Kuangyen eingenommen.

England. In England steht man noch immer unter dem Eindrucke der fenischen Attentate auf der Londoner unterirdischen Eisenbahn, deren Urheber die Polizei trotz der angestrengtesten Thätigkeit noch nicht eruiert hat. Es ist ein deprimirendes Gefühl für die ganze englische Gesellschaft, sich fortwährend von einer im Finstern schleichenen Rote von Bösewichtern bedroht zu wissen, ohne sich gegen deren verbrecherische Pläne wirksam schützen zu können, und diesem Gefühl haben die großen Londoner Tagesblätter schon wiederholt Ausdruck verliehen. Auch in einer der überseeischen Besitzungen Englands macht sich jetzt die fenische Umsturzpartei bemerklich; dem General-Gouverneur von Canada sind mehrere Drohbrieife zugegangen, deren fenischer Ursprung sich kaum bezweifeln läßt.

Serbien. Das Königreich Serbien befindet sich gegenwärtig in einer ersten Krise. Im Süden des Landes ist eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen, welche darauf zurückgeführt wird, daß die serbische National-Miliz zur Abgabe ihrer Waffen angehalten worden ist, welche Maßregel namentlich in der ländlichen Bevölkerung große Erregung hervorgerufen hat. Von der Belgrader Regierung sind bereits umfassende Vorkehrungen zur Niederwerfung der Revolte getroffen worden, indem die Pressefreiheit aufgehoben und das Vereins- und Versammlungsrecht suspendirt, sowie der Belagerungszustand über die betreffenden Bezirke verhängt worden ist. General Nicolic ist mit 3000 Mann nach denselben entsendet worden und hofft man, daß es ihm gelingen wird, die Ruhe baldigst wieder herzustellen.

Spanien. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich haben durch die Ernennung des Marshalls Serrano zum spanischen Botschafter in Paris nunmehr wieder eine festere Gestalt gewonnen. Der bisherige Vertreter der spanischen Regierung in Paris, der Herzog von Fernan Runez, hatte bekanntlich infolge des Ministerwechsels in Madrid seine Demission genommen; sein Nachfolger hat nun die ziemlich schwierige Aufgabe, die Beziehungen Spaniens zu Frankreich, die unter dem Eindruck der Insulten, welche dem König Alfonso in Paris zugefügt worden sind, augenscheinlich gelitten haben, wieder in das alte Gleis zu bringen.

Nord-Amerika. In der nordamerikanischen Union finden gegenwärtig die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften für die einzelnen Staaten statt. Es pflegt bei denselben nicht an tumultuösen Vorfällen zu fehlen und in der Stadt Danville (Virginia) hat es

fogar einen blutigen Zusammenstoß zwischen Weißen und Negeren gegeben. Man befürchtet daselbst eine Wiederholung der Unruhen.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 9. November. Es ist von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, sich bei dem zum Lutherfeste, den 10. November, Abends 6 Uhr, stattfindenden Singungange des Kirchenchors als Fackelträger anschließen zu dürfen. Selbstverständlich wird eine allgemeine Betheiligung nur zur Verschönerung des Festes beitragen, und möchten wir an alle diejenigen, welche in dieser Weise sich am Feste persönlich betheiligen wollen, die Bitte richten, dies ja zu thun, und sich dem Sängerkhor, das um 6 Uhr vom Bahnhofe abgehen wird, mit oder ohne Fackel, am liebsten aber mit einer solchen anzuschließen, woraus sich dann, ohne weitere Vorbereitung, ein bei der jetzigen günstigen Witterung besonders wirksamer Fackelzug entwickeln könnte. Die hiesigen Seilermeister haben Fackeln im Vorrath und geben das Stück mit 75 und 50 Pf. ab.

— Angekündigte öffentliche Sitzungen des Königlichen Amtsgerichts zu Dippoldiswalde. In Strassachen: den 14. November, Vormitt. 9 Uhr: Hauptverhandlung gegen Schieferdecker Füg aus Wurzbach wegen Beleidigung. — In Zivilsachen: den 15. November, von Vormittags 9 Uhr an: Kaufmann Cohn in Berlin gegen Handelsfrau E. Vogler in Kreischa. — Fleischermeister Richard Weber in Dresden gegen Fleischer Otto Schwenke in Dippoldiswalde. — Stadtrath Dippoldiswalde gegen Handelsmann Friedrich August Planitz hier. — H. Wulke Nachfolger in Orlau gegen Kaufmann B. Moses in Poffendorf. — Heuhändler Gustav Ehrhardt in Glashütte gegen Hausbesitzer Gustav Hundt in Luchau. — Jacob Spicharz in Offenbach gegen Schulmacher Wilhelm Kästner in Johnsbad. — Lohgerbermeister Gustav Höhnel in Geising gegen Cigarrenmacher Weinhold in Ripsdorf.

Dippoldiswalde. Wir wollen nicht verfehlen, hierdurch nochmals auf den nächsten Montag zu veranlassenden Extrazug, der Hainsberg gegen ¼ 12 Uhr verlassen wird, aufmerksam zu machen. Ob der Zug sehr besetzt werden wird, wagen wir im Hinblick auf die Lutherfeier sehr zu bezweifeln.

— Die „Pädagogische Rundschau“ warnt die den Lehrerberuf erwählende Jugend vor demselben, falls sie körperlich schwach sein sollte. Schwächliche, aus dem Seminar kommende Volksschullehrer werden nur von der Schule zu erfüllenden hohen Aufgaben schaden. Die körperliche Tauglichkeit der Seminaristen müßte daher ärztlich ganz genau und streng untersucht werden. Jünglinge mit schwacher Körperbeschaffenheit ins Seminar aufnehmen, hieße, dieselben einem frühen Tode zuzuführen, die Fortschritte des Schulwesens hemmen, große vom Staate übernommene Ausgaben verschwenden. Kränkliche noch so wissenschaftliche Bewerber müssen von den Ärzten dem Lehrerberufe ferngehalten werden.

— So weit man bis jetzt aus dem Stand der Saaten in Sachsen schließen kann, sind die Aussichten für das nächste Jahr die günstigsten. Raps, Klee und zeitig gefäeter Roggen sehen ausgezeichnet schön. Der Erzeind dieser Saaten, die Feldmaus, zeigt sich bis jetzt nur in geringer Zahl. — Hinsichtlich der im Großen und Ganzen in quantitativer Hinsicht befriedigenden Kartoffelernte stellen sich in qualitativer Beziehung Erscheinungen heraus, welche besorgniserregend sind. Ein Theil der Kartoffeln, namentlich die weiß-

schaligen, hat nicht nur in der Schale schwarze Flecke, sondern auch unterhalb derselben im Fleische dunkle Ringe und, soweit dieselben reichen, locken sich die Knollen wässrig. Solche Kartoffeln haben als menschliches Nahrungsmittel um so weniger Werth, als die Verderbnis bei längerer Aufbewahrung immer weiter vorwärts schreiten wird; sie können nur als Viehfutter verwendet werden. Eigenthümlich ist es, daß derartige kranke Kartoffeln hauptsächlich in solchen Gegenden mit leichtem Boden vorkommen, wo sonst die besten Speisefartoffeln gebaut zu werden pflegen.

— Laut Bekanntmachung des hiesigen Stadtraths in heutiger Nummer bleiben sämtliche Geschäftsstellen desselben aus Anlaß des Lutherfestes am Sonnabend mit Ausnahme der Zeit Vormittags von 11—12 Uhr geschlossen.

— Die königliche Landes-Immobilien-Brandversicherungs-Anstalt hatte im Jahre 1882 bei der Gebäudefversicherung eine Einnahme von 3840007 M. 94 Pf., eine Ausgabe von 3668 178 M. 68 Pf., so daß ein baarer Ueberschuß von 171 829 M. 26 Pf. verblieb. — In dem genannten Jahre fanden im Königreiche überhaupt 1054 Brände statt, und kommen von diesen auf den Brandversicherungs-Inspektionsbezirk Dippoldiswalde 22, und zwar 1 auf die Städte und 21 auf die Dörfer desselben. Der Brand in den Städten entstand durch Gebrauch mangelhafter Feuerungs-Anlagen und betrug die Bewilligung für die Gebäude-Versicherungs-Abtheilung 31 M. Die Brände auf den Dörfern erforderten 70354 M., und klassifiziren ihrer Entstehungsurache nach: 2 erwiesene, 4 muthmaßliche, vorsätzliche Brandstiftung, 3 Fahrlässigkeit durch Kinder, 4 muthmaßliche Fahrlässigkeit, 1 Gebrauch mangelhafter Feuerungsanlage, 2 zündende und 4 kalte Blitzschläge, sowie 1 Fall, in denen die Erörterungen über die Entstehungsurache noch im Gange ist.

— Ansteckende Thierkrankheiten sind im Monat Oktober in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde nicht zu konstatiren gewesen.

* **Altenberg.** Am 1. November d. J. wurde bei der hiesigen Sparkasse das Sparmarken-System eingeführt. Es werden Spararten und Sparmarken, letztere im Werthe von je 5 Pf. ausgegeben. Der Verkauf von Sparmarken erfolgt an öffentlich bekannt gegebenen Verkaufsstellen und wird der Verkauf von denselben unentgeltlich besorgt. Für die in hiesiger Stadt zu veranstaltende Festfeier des Lutherjubiläums ist von dem Festkomitee folgendes Programm festgestellt. Sonnabend früh 6 Uhr Einläuten, 10 Uhr Schulfestaktus im Saale zur „Stadt Teplitz“. Hierauf Umzug der Kinder und Weihung einer Linde auf dem Kirchplatze. 1 Uhr Festgeläute. 6 Uhr Abends liturgischer Gottesdienst in der festlich erleuchteten Stadtkirche. Hierauf Umzug der Chorknaben, Choräle singend, unter Begleitung von Lampions tragenden Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr. Sonntag Frühläuten mit allen Glocken. 9 Uhr Festzug, welcher durch die dabei beteiligten Vereine, namentlich der Schützengilde, Feuerwehr, Turner, Militärverein und Bergknappschaft, durch die verschiedenen Uniformen einen ganz besonders interessanten Anblick bieten wird. Nach der Kirche Musik vom Kirchthurm. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr freies gefelliges Zusammensein in „Stadt Teplitz“. Mit Festprolog eröffnet, werden abwechselnd Gesänge, deklamatorische Vorträge u. vortragen werden.

Dresden. Die sächsische Fechtschule, ein Theil der Reichsfechtschulen, die die Gründung von Reichswaidenhausen bezweckt, zählt gegenwärtig 4303 Mitglieder und 86 Fechtmeister in 16 Städten. In 16 Fällen leistete sie Unterstützung mit zusammen 505 M.

— Sachsens Viehbestand repräsentirt nach den jüngsten amtlichen Ermittlungen einen Werth von weit über 238 Mill. M. Mehr als ein Drittel und zwar 83666216 M. kommen hiervon allein auf den Pferdebestand.

— Die Handels- und Gewerbekammer in Dresden hat bei dem kgl. Ministerium des Innern die Erhöhung ihrer Mitgliederzahl in Antrag gebracht, da es bei der großen Ausdehnung ihres Bezirks zur Zeit unmöglich ist, alle wichtigeren Branchen und zugleich alle bedeutenderen gewerblichen Ortschaften mit der gegenwärtigen Zahl von 20 Handels- und 20 Gewerbekammer-Mitgliedern zur angemessenen Vertretung gelangen zu lassen. Der betreffende gutachtliche Vortrag nimmt auf die von Jahr zu Jahr gesteigerte Inanspruchnahme des Instituts der Handels- und Gewerbekammern Bezug, wie solche durch die zunehmende Einflußnahme der gewerblichen und Verkehrsinteressen auf das Staatswohl bedingt ist. Es ist zu bemerken, daß der Dresdner Kammerbezirk sowohl seiner räumlichen Ausdehnung als seiner Bevölkerungsziffer nach die Bezirke der übrigen sächsischen Kammern zum Theil sehr erheblich überragt; demselben

gehört das ganze Gebiet der Kreisauptmannschaft Dresden und überdieß die der politischen Eintheilung nach von Leipzig ressortirenden amthauptmannschaftlichen Bezirke Grimma und Dschaz an.

— Unter den wichtigen Vorlagen unseres sächsischen Landtages wird sich diesmal auch ein Knappschafts-Kassengesetz befinden, das zur gezielten Verbesserung der Stellung der Bergarbeiter dienen soll. Gerade bei der Wichtigkeit dieser humanitären Vorlage für Sachsen ist es wahrscheinlich, daß schon die Thronrede darauf Bezug nimmt.

— Der Deutsche Fischerei-Verein wird vom 19.—22. November im Stadtverordneten-Saal seine Beratungen abhalten.

— Der Dresdner Gewerbeverein geht mit dem Plane um, eine große Ausstellungshalle für Dresden zu errichten, von welchem Unternehmen man sich die besten Erfolge verspricht. Die Idee geht dahin, daß die Stadt einen Platz — es war in dieser Hinsicht das Areal des Herzogin-Gartens an der Draisallee in's Auge gefaßt — sowie die Stadt eine finanzielle Unterstützung schenkungsweise gewähren soll: vorläufig ist jedoch in Bezug hierauf eine abschlägige Antwort erfolgt. Man darf aber wohl hoffen, daß die Sache damit noch nicht aus der Welt geschafft, sondern vielmehr der erste Anfang zu einer späteren Realisirung gemacht worden ist.

Leipzig. Die Arbeiten an dem für Leipzig bestimmten Siegesdenkmal sind in dem Atelier des Prof. Siemerling in Berlin rüstig fortgeschritten, viele Theile bereits im Guß vollendet und die Aufstellung des großen Werkes ist somit näher gerückt. Vertragsmäßig sollen die Arbeiten bis Ende Juni 1885 fertiggestellt sein.

Stolpen. In den letzten Wochen waren bei Räumung des hiesigen Brunnens eine Falkenetz und eine Handrakete aufgefunden worden, die vermuthlich beim Hinabwerfen den Grund nicht erreichten; kürzlich fand man eine Flinte, jedoch ohne Schaft und Schloß, und am Montag erreichten die Vergleute in der Tiefe von 70,5 m den Wasserspiegel des Brunnens.

Röbau. In der Nähe eines zu dem Rittergute Kleinradmeritz gehörigen Teiches wurden am Sonntag Morgen 2 Rübenarbeiter auf ein ganz eigenthümliches Pflaumen und Belen aufmerksam. Sie näherten sich vorsichtig der betreffenden Stelle und entdeckten, daß es nicht Hunde waren, wie sie anfänglich geglaubt hatten, sondern zwei große männliche Fischottern, welche sich herumalagten. Die Thiere waren so kampfwützig, daß sie die Annäherung von Menschen gar nicht bemerkten und mit Knütteln todtgeschlagen werden konnten. Die eine der beiden Ottern wog 25, die andere 19 Pfand.

Tagesgeschichte.

Berlin. Wer die deutsche Geschichte der letzten Jahrhunderte betrachtet, dem muß die Thatsache entgegenstehen, daß Luther und Bismarck „sich über die Jahrhunderte die Hände reichen“, daß der Erstere unsere Religion und unser geistiges Leben, der Letztere unser politisches Sein reformirt und auf neue, gesunde Grundlagen gestellt hat. Da ist es nun merkwürdig, daß Luther selbst einmal eine Prophezeiung ausgesprochen hat, welche man auf Bismarck beziehen kann. Wir lesen in einer der besten Lutherschriften, welche dieses Jahr gebracht hat, in Prof. Max Lenz „Martin Luther“ (einer Schrift, welche an die reiferen Schüler der Berliner Gymnasien vertheilt werden wird), auf Seite 224: „Eins der Worte in des Reformators Tischreden lautet: Deutschland ist ein schöner, weiblicher Hengst, der Futter und alles genug hat; es fehlt ihm aber an einem Reiter. Ein andermal, da er über die fürstlichen Höfe der Zeit klagte, meinte er: Auch die Regimenter (Regierungen) bedürften eines Luthers. Er fürchte, daß sie statt dessen einen Münzer bekommen möchten. Aber man müsse sich mit Fickwerk behelfen, bis Gott doch einmal einen Wundermann schicke, unter dessen Hand alles besser gehe als in den Büchern stehe, und der das Recht ändere oder heilsam meistere.“

— König Albert von Sachsen, in Begleitung des Prinzen Georg, ist am Donnerstag Abend 17 Uhr in Berlin angekommen und hat sich sofort zur Theilnahme an den Hoffestlichkeiten nach Hubertusstod begeben. Nach denselben am Freitag Abend nach Berlin zurückgekehrt, werden dieselben in den Königskammern des Berliner Schlosses absteigen.

— Am Mittwoch Abend reiste ein General-Adjutant des Kaisers mit einem Handschreiben desselben nach Madrid und kündigte dem Könige von Spanien den Besuchsbesuch des deutschen Kronprinzen als Vertreter des Kaisers an. Der Kronprinz wird zwischen dem 12. und 15. November in Genua eintreffen, wo inzwischen 3 deutsche Kriegsschiffe anlangen, um denselben nach Spanien zu geleiten.

— In der Nacht zum Mittwoch brachen in Berlin zwei große Brände aus, von denen der eine die große Schneidemühle nebst Fraise-Anstalten und Dampfeschleifereien von Treitel vernichtete und eine große Zahl von Arbeitern brodblos machte. Bei großem Sturm war das Feuer so heftig, daß fünf Dampfsprigen, eine Gas- und Dampfsprige und fünf gewöhnlichen Sprigen über 12 Stunden thätig sein mußten, ehe es gelöscht wurde.

Bayern. Zur Lutherfeier hat der bekannte altkatholische Stiftsprobst Professor Dr. Döllinger in den letzten Tagen ein großes gewichtiges Wort gesprochen. Es sagten sich Viele, die nicht der protestantischen Gemeinschaft angehören, aber doch ehrliche Deutsche sind: „Luther war doch vor Allem ein deutscher Mann, ein Sohn des großen Volkes, dem auch wir angehören, ja, er war einer seiner größten und edelsten Söhne, ein freier, unerschrockener Geist, der vor einer ganzen Welt voll Segnern nicht jagte, sondern angesichts des Kaisers, aller deutschen Fürsten und der großmächtigen kirchlichen Würdenträger seine Ueberzeugung hochhielt und unbeugsam die Freiheit seines Gewissens über alle Menschenfesslungen stellte.“ So sagten auch viele Bürger in Bremen und wandten sich an den Stiftsprobst Dr. Döllinger in München mit der Anfrage: ob auch außer der evangelischen Kirchengemeinschaft stehende deutsche Mitbürger unbefangen sich an einer volkstümlichen Feier des Lutherfestes beteiligen könnten? Darauf hat Hr. Döllinger folgende Antwort ertheilt:

München, 3. Novbr. 1883. Geehrter Herr! Wenn wir ganz von dem religiösen Reformator absehen, sind doch Luthers Leistungen für Sprache, Literatur, Gesang, Schulwesen und Anderes groß und bleibend genug, um alle Deutschen zu unsterblichem Danke gegen ihn zu verpflichten. Mir scheint also, daß auch Jene, die sich zu keiner der beiden Kirchen bekennen, sehr wohl an einer seinem Geburtstage zu widmenden Ehrenbezeugungen sich beteiligen können.

Ergebenst der Ihrige Döllinger.
Das ist der wahre Geist der reinen idealen Humanität, der sich in diesen schlichten Worten kundgibt. Bewiß, wir Deutschen sind vor Allem Deutsche, und nichts, was Deutschlands Genius Großes gedacht und geschaffen, darf unserm Herzen fremd sein. Man mag es ja beklagen, daß wir nicht auch in religiösen Dingen eines und desselben Sinnes sind, daß der eine Theil der Nationen einem Glauben huldigt, den der andere verwirft, und umgekehrt, aber diese Zweifaltigkeit der religiösen Ansichten, die Jeder von seinen Vorfahren übernommen hat und für die er nur sich selbst und seinem Gotte dermaleinst verantwortlich ist, sollte doch keinen Deutschen hindern, freudig und dankerfüllt den großen Geist zu ehren, der in Luther aufgestanden ist und unserm Volke nicht nur in Dem, was wir Protestanten unsere Religion nennen, sondern auch auf den Bahnen der Wissenschaft, der freien Forschung, der Ueberzeugungstreue und vor Allem der geistlichen Unabhängigkeit und Gewissensfreiheit voranleuchtet. Döllinger hat Recht: wer sich überhaupt als Deutscher fühlt, der hat ein unbestreitbares Recht, den großen deutschen Helden, dessen Andenken es zu feiern gilt, mit freudiger Senugthuung mitzufeiern.

England. In der Grafschaft Lancaster, in den Kohlengruben Monksfields fand am 7. November eine Explosion schlagender Wetter statt; von den 110 Vergleuten, welche sich zu derselben Zeit in der Grube befanden, konnten bisher nur erst 6 aufgefunden werden.

— Der Gouverneur von Gibraltar, der englischen an der Südspitze Spaniens gelegenen Felsenfestung, wird noch im Laufe dieses Winters mit den Arbeiten zur Herstellung eines maritimen Kanals, der die Festung gänzlich vom spanischen Festlande trennen und für Kriegsschiffe fahrbar machen wird, beginnen lassen.

Serbien. Die Lage in Serbien ist in letzter Zeit eine sehr kritische geworden. Nachdem sich in verschiedenen Bezirken Auführer gezeigt, ist im Bezirke Banja im Kreise Alexinatsch der Belagerungsstand proklamirt worden.

Amerika. In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika finden jetzt in zehn Bundesstaaten die sogenannten Staatswahlen statt, welche zum Theil von nicht geringer Wichtigkeit sind, weil man ungefähr darin sehen kann, wie die künftige große Präsidentenwahl ausfallen wird. Die zehn Staaten, in welchen die Wahlen vollzogen werden, sind: Newyork, Pennsylvania, Massachusetts, Virginien, Maryland, New-Jersey, Connecticut, Mississippi, Nebraska und Minnesota. In fast allen diesen Staaten sind zur Zeit die Demokraten oben auf und sie haben nicht unwesentliche Chancen, in der Mehrzahl das Heft in den Händen zu behalten, da ein großer Theil der Republikaner für die Unterdrückung der Schankstätten und zwar theilweise als Zusatzartikel der Verfassung eingetreten ist. Die Wahlen werden in manchen Städten unge-

mein heftig und echt amerikanisch sein. So wird aus New-York bereits telegraphisch gemeldet, daß für die Städte Richmond und Danville militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden, um etwaigen Unruhestörungen bei Gelegenheit der im Staate Virginia stattfindenden Wahlen vorzubeugen.

Kirchliche Nachrichten von Dippoldiswalde.

Siehe die Bekanntmachung des Festkomitees zur Lutherfeier in heutiger Nummer.

Kirchenmusik beim Festgottesdienst am 11. November. Vor der Predigt: Chor aus dem „Lobgesang“ von Mendelssohn: „Alles, was Odem hat, lobet den Herrn!“ Nach der Predigt: Das große Halleluja aus dem „Messias“ von J. G. Händel.

Böser Leumund.

Eine Dorf- und Wirthshaus-Geschichte

von Mar v. Schlaegel.

Fortsetzung.

Die Sonne stand schon ziemlich hoch und brannte unbarmherzig herab auf das unbedeckte Haupt des Geächteten, so daß er es durch ein Taschentuch zu schützen suchte.

„Wo hast denn Du den Hut g'lass'n — Du schaust ja mit Deinem Kopfstückel aus wie ein Weibsbild!“ spotteten ein paar rauflustige Burschen, denen er begegnete.

Kilian Rooser antwortete nicht, und am Kreuzweg schlug er wieder die Straße nach der Wellerau ein. Erst als hohe Felswände ihm das breite Thal mit den großen Dörfern verbargen, athmete er freier. Wenn er erst wieder bei Afra war, was kümmerte ihn dann die Berachtung der ganzen Welt!

Und mit der Ahnung nahen Liebesglücks regte sich in ihm auch wieder der Wunsch ihr zu gefallen. Er zog aus seinem Mäntel einen Spiegel und warf einen Blick hinein. Die Ueberzeugung, die er dadurch gewann, war nun allerdings keine tröstliche. Seine Kleidung war zerdrückt und bestaubt, sein Haar verwirrt und der beginnende Backenbart vollends gab ihm ein so verwahrlostes Aussehen, daß er sich nicht darüber wundern konnte, daß Alles auf ihn aufmerksam wurde und Bemerkungen an ihn richtete.

Er befand sich etwa noch zwei Stunden vom Engwald entfernt, die Straße führte hoch an der linken Berglehne hin und rechts, tief unten, lag ein kleiner Bergsee. Steile Tannenwälder stiegen fast unmittelbar aus dem hellgrünen Wasser empor und thalabwärts war der See abgeschlossen durch eine Schleuse, deren Gerüste galgenartig in die Höhe ragte. Dieser See hatte seine Geschichte. Seines Fischreichthums wegen der gräßlichen Familie, die ihn besah, werthvoll, wurde er noch immer künstlich erhalten, obwohl ein unvorhergesehenes Hagelwetter, eine Nachlässigkeit des nicht einmal an Ort und Stelle wohnenden Aufsehers, ein vermoderter Balken einen Durchbruch herbeiführen und über die ganze tieferliegende Thalschaft namenloses Unglück bringen konnte. Ein ziemlich halbscherischer Weg führte von der Straße hinunter an das Seebecken, aber Kilian stieg ihn eilig hinab, um in dem spiegelklaren Wasser von seinem Neubern wenigstens alle Spuren seiner Vergangenheit zu vertilgen, ehe er mit dem halben Segen ihres Vaters vor sie hintrat.

An der Schleuse angelangt, legte er sein Mäntel geöffnet neben sich, holte sein Rasirzeug heraus, warf den hemmenden Noth von sich und begann seine Toilette.

Von der Straße aus konnte jeder Vorübergehende recht gut das seltsame Beginnen des einsamen Mannes wahrnehmen, der den See als Waschbecken für sein vernachlässigtes Antlitz benützte, und dem dafür der Himmel aus den Tiefen entgegenlächelte. — Kilian hatte jedoch keinen Grund mehr, sich zu verbergen, mochten auch die Menschen ihn verachten, er hatte ja seine Strafe

erstanden und war frei und glücklich in der Liebe Afra's — glücklicher als die Hunderttausende, welche stumpf und liebelos dahinlebten in Eitelkeit und Eigensucht. Er kam sich selber wie geläutert und durchgeklärt vor und jeder Athemzug war für ihn Genuß.

Seit einigen Augenblicken hatte er einen Zuschauer, nämlich den Feldjäger Greding, welcher, nachdem er ihn erblickt, sich rasch wieder hinter die Bäume, welche die Landstraße begrenzten, zurückzog. Greding hatte den ganzen Engwald vergeblich abgesehen, um mit der Anzeige des versuchten Raubmordes auch den Urheber den Gerichten zu überliefern, und bedurfte nur eines raschen Blicks durch sein kleines Fernrohr, um den Gesuchten zu entdecken, welcher in jener Verblendung, wie sie oft die verwegensten Verbrecher befällt, dort unten unzweifelhaft die letzten Spuren seiner That vertilgte.

Langsam und sicher, aber dem Aussehen nach selber einem ertappten Verbrecher gleich, stieg Greding, durch den Wald verborgen, den steilen Fußpfad hinab, und gelangte mit einem Umweg unversehens in den Rücken des Verfolgten. Kilian Rooser wendete überrascht aber furchtlos das kaum vom Bart besetzte Antlitz, als er dicht hinter sich herrisch seinen Namen rufen hörte.

Das Gewehr schuffertig und so nahe, als es der vielleicht nothwendige Gebrauch desselben noch gestattete, stand vor dem aus seinen liebsten Träumen Aufgestörten sein jugendlicher Nebenbuhler.

„Kilian Rooser, im Namen des Gesetzes ergeht Euch!“ rief Greding mit vor Aufregung bebender Stimme, aber sein hübsches Gesicht trug den Ausdruck äußerster Entschlossenheit.

Auch Kilians Antlitz wurde ernst, und langsam richtete er sich auf.

„Was wollt Ihr von mir? Habt Ihr nicht gestern meine Papiere in bester Ordnung gefunden?“ fragte er mit aufsteigendem Unwillen.

„Allerdings — aber Ihr habt mein Vertrauen schlecht belohnt. Ihr seid des Raubes und Mordversuchs dringend verdächtig und darum muß ich Euch verhaften!“

Es entsprach vielleicht nicht ganz der üblichen Häfcherflugheit, daß Greding dies sagte, bevor er sich seines Tiefangens vollkommen versichert hatte. Aber der Ausdruck eines ruhigen, maßlosen Erstaunens in Angesicht und Haltung des Lehrers machten ihn trotz aller überzeugenden Verdachtsgründe einen Augenblick an seiner Schuld irre.

„Ich — ein Raubmörder,“ sagte Kilian kopfschüttelnd, die Hände faltend und den Feldjäger mit einem Blick ansehend, als ob ihn dessen Geisteszustand auf's Tiefste beunruhigte.

„Laßt nur das Leugnen!“ rief Greding aufgebracht über die eigene Unsicherheit, die er für Pflichtverletzung hielt. „Laßt nur das Leugnen — Zieler ist nicht todt, wie Ihr glaubt. Bei Tagesanbruch hat Ihr ihn im Engwald überfallen und ausgeraubt, nachdem Ihr ihn mit diesem Gewehr hier angeschossen —“

„Ausgeraubt — den Zieler im Engwald und angeschossen mit Eurem Gewehr?“ fragte Kilian langsam, denn seine schlimmsten Befürchtungen für den Geisteszustand des Feldjägers schienen sich zu bestätigen und sein Blick haftete auf der verhängnißvollen Waffe, deren schwarze Mündung noch immer drohend gegen ihn gerichtet war.

Die seltsame Ruhe des Räubers machte, so sehr sich Greding auch innerlich dagegen wehrte, doch sichtbaren Eindruck auf ihn und ohne daran zu denken, daß er möglicherweise dem Untersuchungsrichter sein Amt erschwerte, suchte er sich und Kilian von dessen Schuld zu überzeugen, indem er rief:

„Ja, mit diesem Gewehr, das Du mir gestohlen hattest zum Dank dafür, daß ich Dich gegen die An-

bern in Schutz genommen.“ — „Aber Ihr habt's doch —“ unterbrach Kilian rathlos.

„Ja, freilich hab' ich's wieder, weil Du es nach vollbrachter That weggeworfen hast, um Dich nicht zu verrathen. Alles Leugnen hilft Dir nichts. — Der Zieler hat ganz genau Denjenigen erkannt, der ihn in den Arm geschossen, ihm die zehntausend Gulden genommen und ihn dann für todt liegen gelassen hat. Es wäre Narretei, nur an Deiner Schuld zu zweifeln. Darum sag' geschwind, wo Du das Geld versteckt hast und lege ein reumüthiges Geständniß ab, damit Du wenigstens noch mildernde Umstände bekommst, denn die Frucht Deiner That wirst Du doch nicht genießen.“ Auf Kilian Roosers eben noch etwas geröthete Wangen legte sich achsah! das beginnende Bewußtsein seiner ersten Lage.

„Das Alles hat der Zieler gesagt? Und Ihr glaubt es?“

„Ich hab' ihn ja selber mit angeschossenem Arm und ohne sein Geld gefunden!“

„Kann er sich nicht in der Person geirrt und einen Andern für mich angeschaut haben? Ihr wißt, daß er mich nicht leiden kann wegn' der Afra! Kann er sich nicht absichtlich geirrt hab'n?“

„Das hat der Herr Untersuchungsrichter zu entscheiden,“ entschied Greding. „Ich habe nichts zu thun als mich Deiner Person zu versichern. Auch wenn Dich der Zieler nicht so genau erkannt hätte, so wäre schon Deine Anwesenheit in der Nähe des Ortes und Dein Leumund hinreichend, Dich der That dringend verdächtig zu machen —“

„Mein Leumund!“ murmelte Kilian in halber Betäubung vor sich hin. Dann hob er wieder mit einem Ausdruck entsetzlich schmerzvollen Hohns das Gesicht: „Mein Leumund! So wollt auch Ihr es wissen, daß ich unschuldig verurtheilt worden bin! Ich will Euch alles erzählen, und wenn Ihr dann noch das Herz habt . . .“

„Erzählt dem Untersuchungsrichter!“ unterbrach Greding barsch die vermeintliche Komödie. „Ich habe nichts zu thun, als Euch Handschellen anzulegen und auf's Landgericht zu liefern.“

Kilian trat einen Schritt zurück und große Thränen standen in seinen voll Entsetzen weitoffenen Augen.

„Und Ihr könnt auf die Anklage eines Feindes hin einen unschuldigen Menschen, der Euch nichts zu Leid gethan, wirklich kalten Bluts ins Gefängniß liefern, vielleicht zu jahrelanger Untersuchungshaft, in der einem das Herz brechen kann vor Kummer?! Bedenkt die Verantwortung, die Ihr übernehmt, denn ich bin unschuldig angeklagt, wie ich unschuldig verurtheilt war — ich schwör's Euch —“

„Macht mir mein Amt nicht noch schwerer, Rooser!“ versetzte Greding, indem er alle Bewegungen des Verdächtigen beobachtete. „Alles spricht gegen Euch und eben wart Ihr dabei, Euch durch Abnehmen des Bartes unkenntlich zu machen. Ich wäre selber straffällig, wenn ich Euch laufen ließe. Das Bedenken ist nicht meine Sache. Mein Vater, ein in Ehren ergrauter Sicherheitsbeamter, sagte immer: Bedenke, daß Du als Feldjäger nie etwas anderes zu thun hast, als Deine Pflicht. Unser Amt ist manchmal schwer, aber durch unnützes Bedenken wird es nicht leichter, sagte er. Darum ergeht Euch in Euer Schicksal, Rooser. Der Richter wird es schon herausfinden, wenn der Zieler sich geirrt hat. Es thut mir leid um Euch, daß es so schnell mit Euch abwärts ging und ich will Euch mit Aller Schonung behandeln, schon um Afra's Willen, aber die Handschellen kann ich Euch nicht sparen, das ist Vorschrift.“ Und mit der einen Hand, den Finger am Drücker, das Gewehr haltend, griff Greding mit der andern in die Tasche seiner Uniform.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Von der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft sind am 22. vorigen und beziehentlich am 2. dieses Monats

der königliche Oberförster Herr Otto Bernhard Breitfeld von Rehfeld

als **Gutsvorsteher** für das ihm übertragene Rehfelder Forstrevier, und der königliche Förster Herr Kaspar Nicol von Schönberg von Polzbau

als **stellvertretender Gutsvorsteher** für das königliche Forstrevier Nassau in Pflicht genommen worden, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Dippoldiswalde, den 6. November 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Rehlinger. Semig.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte sollen

den 15. November 1883

die dem Ernst Moritz Häußler in Nassau zugehörigen Grundstücke, und zwar:

1. das **Althaus**, Nr. 120 des Brandkatasters, Nr. 92 und 92a des Flurbuchs und Fol. 116 des Grund- und Hypothekenbuchs für Nassau,
 2. das **Feldgrundstück** Nr. 588a des Flurbuchs und Fol. 258 desselben Grund- und Hypothekenbuchs und
 3. das **Feld- und Wiesengrundstück** Nr. 825, 826, 827 des Flurbuchs und Fol. 272 des Grund- und Hypothekenbuchs für Nassau,
- welche Grundstücke am 3. August 1883 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf
- | | | | | |
|-------|------|------|---|-------|
| ad 1. | 7786 | Mark | — | Flg., |
| 2. | 2400 | | | |
| 3. | 1948 | | | |

gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag bekannt gemacht wird.

Frauenstein, am 23. August 1883.

Das königliche Amtsgericht.

i. v.: Weise, Aß.

Erledigt

hat sich der gegen den Steinseger August Melzer aus Dresden erlassene Steckbrief vom 4. Oktober und 1. November 1883.

Frauenstein, am 7. November 1883.

Der Königliche Amtsanwalt.
Kohlemann, Ref.

Bekanntmachung.

Nachdem der Bezirksarzt Herr Dr. Erler anher mitgetheilt, daß vom sanitäts-polizeilichen Standpunkte aus kein Grund mehr vorliege, die wegen der Masern-Epidemie angeordnete Schließung der verschiedenen Klassen hiesiger Stadtschule über den 10. d. Mts. hinaus fortzusetzen, es sich aber nothwendig mache, daß jedes Kind, welches die Masern überstanden, vor dem Wiederbesuch der Schule gebadet und abgeseift werde, so wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur allge-meinen Kenntniß gebracht, daß von und mit dem 12. November d. J. der Unterricht in sämtlichen Klassen an hiesiger Stadtschule wieder beginnt und Kinder, welche die Masern überstanden, beim ersten Besuch der Schule durch ein ihrem Klassenlehrer vorzuzeigendes Zeugniß ihrer Eltern oder Vormundes nachzuweisen haben, daß bei ihnen das ärztlich vorgeschriebene Bad und die Ab-seifung stattgefunden.

Im Uebrigen wird noch darauf hingewiesen, daß außer denjenigen Schul-kindern, welche zur Zeit selbst oder deren Geschwister noch mäserrkrank sind, auch diejenigen vom Schulbesuch noch fern zu halten und bei dem betreffenden Klassen-lehrer zu entschuldigen sind, bei welchen die Wiedergenesung noch nicht drei Wochen, vom Beginn der Krankheit an gerechnet, beträgt.

Dippoldiswalde, am 7. November 1883.

Der Stadtrath.
Boigt, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Anlässlich des Lutherfestes bleiben

Sonnabend, am 10. dieses Monats,

sämmtliche städtische Expeditionen für allen Verkehr mit Ausnahme der Vormittags-stunde 11—12 Uhr geschlossen.

Dippoldiswalde, am 8. November 1883.

Der Stadtrath.
Boigt, Brgmstr.

Allgemeiner Anzeiger.

Wegebau.

Die Gemeinde Dittersdorf, bez. Rückenhain, beabsichtigt, eine Straße von der Müglitzthal-Chaussee nach letzterem Orte zu bauen, welche an Unternehmer mindestens für 10000 Mk. unter Vorbehalt der Genehmigung des Gemeinderathes, vergeben werden soll. Reflek-tanten haben ihre Kostenschätzungen, wozu auf Wunsch Blankets gegen Erlegung der Kopialien ausgehändigt werden, bis zum 20. November d. J. an den Unter-zeichneten abzugeben, wofür Bedingungen und Zeich-nung eingesehen werden können.

Dittersdorf bei Glasbütte, den 8. Novbr. 1883.
Robert Wende, Gemeinde-Vorst.

Herr Orgelbauer Lohse aus Dippoldiswalde, Nachfolger des sel. Meister Stöckel, hat die hiesige Orgel einem umfassenden Erneuerungsbaue unterzogen und ein neues Register in dieselbe eingefügt. Nachdem Herr Lohse diese Arbeiten mit sorgfältigster Gewissen-haftigkeit und zu einem sehr mäßigen Preise vollendet hat, spricht ihm der Kirchenvorstand andurch öffentlich seinen anerkanntesten Dank aus, der ihm anderweit zur Empfehlung dienen möge.

Kampertswalde bei Schönfeld (Großenhain), am 5. November 1883.

Der Kirchenvorstand daselbst.
Weissenborn.

Vieh-Auktion.

Montag, den 12. November, von Vormittags 10 Uhr an, sollen in dem Dietrich'schen Gute Nr. 49 in Schönfeld bei Schmiedeberg 5 Kühe, worunter 2 ausgetragene, 2 hochtragende und 1 Melk- und Zug-Kuh, ferner 2 Kälbchen, 1 Zucht-Bulle und 2 Zucht-Schweine verauktionirt werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Ernst Dietrich.

Die Beleidigung, die ich gegen Gemeindeältesten Fischer und dessen Sohn ausgesprochen habe, nehme ich zurück.

Ammelsdorf. W. Wagner.

Umständehalber soll eine kleine Holzwaaren-fabrik-Einrichtung, bestehend aus 8 Holzbearbei-tungs-Maschinen, Hobelbänken, sämtlichem Hand-werkzeug, Modellen u. s. w., sofort und billig ver-kauf werden. Sämtliche Maschinen sind ziemlich neu und in gutem Zustande.

Offerten erbitte unter G. H. 3400 an die Expe-dition dieses Blattes bis zum 20. d. M. niederzulegen. Die sämtliche Einrichtung ist gut passend für Schneidemühlenbesitzer, die ihre Holzabfälle gut aus-nützen wollen.

Guts-Verkauf. Ein Gut, 48 Scheffel Areal, auszugs- und her-bergsfrei, ist mit todtm und lebendem Inventar und Erntevorräthen preiswerth zu verkaufen in Reinhardtsgrimma Nr. 83.

Eine im besten Zustande befindliche Wind-mühle nebst Zubehör steht auf den Abbruch zum Verkauf im Gute Nr. 68 in Ober-Reichstädt.

Schmucksachen aller Art,

besonders in Gold und Silber, werden höchst ge-schmackvoll und dauerhaft reparirt bei Julius Herschel, Brauhofstraße 310.

En-tout-cas-Zöpfe,

prachtvoll, angenehm leicht, sind wieder vorrätzig bei Seintr. Kalinsky.

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

Kleider-Stoffe

bei Oscar Näser, am Kirchplatz.

Achtung!

Eine Parthie dicke Winterstoff-Kleider,

passend zu Damen-Paletots und Jaquettes, verkauft bedeutend unter dem Einkaufspreis

F. A. Heinrich, Markt 82.

Zur Anfertigung aller Damen- und Kinder-Garderobe

empfehlte sich Pauline Klog, wohnhaft bei Herrn Restaurateur Bogler, am Pfortenberg.

Pferdedecken

von 3 Mark an

empfehlte Oscar Näser, am Kirchplatz.

M. N. Weber,

Schmiedeberg,

empfehlte das Neueste in garnirten und ungarirten Damen- und Kinder-Hüten,

überhaupt alle einschlagenden Pugartikel in reicher Auswahl billigst.

Mooskissen,

sowie Kreuze, Anker und Kränze,

empfehlte in großer Auswahl Frau Gutloff, Mühlstraße.

Kein Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschlei-mung, Katarre etc. hat sich bis heute so vorzüg-lich bewährt, wie die aus der heilsamen Spitz-wegerichpflanze hergestellten und wegen ihrer sicheren und schnellen Wirkung jetzt in ganz Deutsch-land überall so hochgeschätzten

Spitzwegerich-Bonbons

von Victor Schmidt & Söhne in Wien. Depot in Dippoldiswalde bei G. A. Linde, in Glasbütte bei A. Lehner.

Getreidesäcke, Strohsäcke

bei Oscar Näser, Kirchplatz.

Runde Polizei- und Briefträgerlaternen,

mit Linsenglas, zum Finsterstellen, empfiehlt Louis Philipp, Klempner.

In einer ihrer nächsten Nummern wird die Leip-ziger „Illustrirte Zeitung“ ein großes Bild der Sekundärbahn Gainsberg-Dippoldis-walde-Kipsdorf bringen.

Die unterzeichnete Buchdruckerei nimmt bereits von jetzt ab Bestellungen auf einzelne Nummern, à 50 Pfg., entgegen.

Buchdruckerei von Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Soeben ist erschienen: Beschreibende Darstellung der älteren

Bau- und Kunst-Denkmler des Königreichs Sachsen.

Auf Kosten der kgl. Staatsregierung herausgegeben vom kgl. sächs. Alterthumsverein.

Zweites Heft:

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde.

Preis 4 Mark.

Bestellungen werden angenommen von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereini-gung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorrätzig in versiegelten Packeten mit Gebrauchs-anweisung à 50 Pf. in

den Apotheken zu Dippoldiswalde und Frauenstein.



Ein sehr schöner sprungfähiger Zuchteber, 1/2 Jahr alt, Berkshires-Race, steht zu verkaufen in Erbgericht Obercunnersdorf. L. Semmig.

Ein tüchtiger zuverlässiger Bretschneider wird sofort gesucht in der Haldeühle zu Wendisch-carsdorf durch den Besitzer G. E. Köbler in Börnichen.

Einen tüchtigen Schuhmacher-Gesellen

sucht zum sofortigen Austritt Louis Dwig in Reichenau b. Frauenstein.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes gewandtes und solides Küchenmädchen für Hotel sofort, ein Dienstmädchen für Gasthof, Knechte bei 120—195 Mk. und Mägde bei 60—180 Mk. Lohn sucht für Neujahr Wilh. Meyer in Lungwitz.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Tischler zu werden, kann sofort in die Lehre treten bei Otto Jungnickel, Tischler in Dippoldiswalde, wohn-haft bei Herrn Kaufmann Dreßler, am Markt.

Giegsfried Schlesinger

Webergasse 1, I. St.
(Sackstraßen-Ecke.)

Dresden.

Webergasse 1, I. St.
(Sackstraßen-Ecke.)

Es ist eine bekannte Thatsache, daß mein Etablissement nicht nur von vielen Dresdnern, als ganz besonders aber von meiner zahlreichen Kundschaft von Dippoldiswalde mit anderen Geschäften am hiesigen Plage vielfach verwechselt wird. Da in solchen Fällen mitunter der großartige Ruf meines Geschäftes, auf den ich stolz bin, gefährdet ist, so bitte ich auf's Dringendste, stets auf den **Namen Schlesinger und nicht auf die Benennung Bazar** zu achten.

Für die Herbst- und Winter-Saison sind sämtliche Abtheilungen meines Etablissements auf das Glänzendste sortirt und in allen Artikeln sowohl dem einfachsten als gewähltesten Geschmack in reichster Weise Rechnung getragen. Ebenso habe ich mit peinlichster Gewissenhaftigkeit nur auf Anschaffung solidester Waarengattungen Berth gelegt, so daß selbst beim Einkauf der billigsten Qualitäten meine werthe Kundschaft auf's Beste bedient ist.

Die ungeheure Mannigfaltigkeit meiner Waarenlager gestattet mir leider die Veröffentlichung eines genauen Preis-Verzeichnisses nicht. Da jedoch die bloße Besichtigung sämtlicher Abtheilungen auf das Bereitwilligste gestattet ist, so empfiehlt es sich, vor jedem Einkauf mein Etablissement behufs Orientirung zu besuchen, und werden auf Wunsch auch Proben oder Kollektionen in jedem Artikel verabreicht.

Schwarze Kleiderstoffe,

sowohl in Seide, Halbseide, Wolle und Halbwolle, beanspruchen beim Einkauf das größte Vertrauen, die sich meine aufgenommenen Qualitäten weit und breit verschafft haben. Beispielsweise offerire ich nur:
Schwarze Seidenrippe Mtr. v. M. 2.50 | Schw. Cachemir, 120 cm breit, Mtr. v. M. 1.—
Schw. Seidencachemir " " " 3.— | Schw. Doublecachemir " " " 1.75
Schw. Seidendamaste " " " 1.75 | Schw. Wolkrippe " " " 0.90

Patent- und Seiden-Sammete

in schwarz und allen Farben, zu Kleidergarnirungen und Paletots.
Patent-Sammet Mtr. von 90 Pfg. an,
Seiden-Sammet Mtr. von 3 M. an.

Lamas, Flanelle u. Tuchstoffe.

Unstreitig größte Auswahl am Plage. Besonders beliebte Qualitäten.
1/4 br. Hemdenbarchent Mtr. M. 0.35 | 1/4 br. Kleiderlamas Mtr. M. 1.15
1/4 " Double-Hemdenbarchent " " 0.45 | 1/4 " Lamas m. Tupfen " " 1.80
1/4 " woll. Rockzeuge " " 0.65 | 1/4 " figur. Velour-Lamas " " 2.50
1/4 " reinw. Flanelle " " 1.80 | Schwere Tuchstoffe " " 3.—
Bedruckten Jackenbarchent " " 0.30 | Reinwollne Anzugstoffe " " 4.—
" Jackenkalmul " " 0.45 | Ueberzieherstoffe von M. 3 bis 10.—

Jacken- und Mäntel-Peluche,

das Meter von 3 M. an bis zu den feinsten Seidenplüsch.
Peluche, Krimmer, Astrachan, Skung u. s. w. zu Besätzen und Garnirungen von Mänteln.

Es ist für jeden Besucher meines Etablissements eine nicht zu unterschätzende Annehmlichkeit, jeden nur denkbaren Artikel der Manufaktur- und Modewaarenbranche in gleichmäßig großer Auswahl bei mir vertreten zu finden. Das zahlreiche Personal gestattet auch eine prompte und gewissenhafte Bedienung der geehrten Besucher.

Leinen- und Baumwollwaaren,

ausschließlich Einführung der solidesten und besten Fabrikate des Elsaß, Süddeutschlands und Schlesiens, die sich seit Begründung meines Geschäftes einen enormen Kundenkreis erworben haben.

Tischzeuge und Handtücher nur in allerbesten Handgespinniten, halbleinene Fabrikate finden bei mir keine Aufnahme.
Graue und weiße Wischtücher, das Duzend von M. 2.25 an.
Weiße und bunte Bettdecken von M. 1.75 an bis zu den schwersten Biquedecken.
Bunt-carrierte Bettzeuge, echt türkisch-rothe, Mtr. 30, 35, 40 Pfg. n. f. w.
Roth und gestreifte Inletts, federdicht, Meter von 50, 55, 60 und 70 Pfg.
Weiße Bettdamaste, 1/4 und 1/2 breit, in herrlichen Dessins, Meter von 70 Pfg. an.

Bunte und weiße Gardinen.

Die Abtheilung hierin bietet überraschende Auswahl, vom einfachsten Vorhangskattun, Mtr. 30 Pfg., bis zu den entzückendsten elsäßer Sachen zu ganzen Zimmer-Einrichtungen.

Möbelstoffe, Teppiche und Läufer.

1/4 br. Zwirn-Damast M. 1.30 | Zute Stoffe zu Gardinen Mtr. M. —.65
1/4 " Boll-Damast " 1.80 | Zute Stoffe zu Bezügen " " 2.40
1/4 " schwerer Kasting " 2.25 | Seidne und halbseidne Möbelstoffe.
1/4 " schwerer Möbelrips " 2.40 | Teppiche und Läufer in sämtlichen
1/4 " schwerer Wolkrips " 3.— | Webarten und in allen Größen.
Möbelplüsch in allen Farben " 5.—

Verschiedenartige Artikel.

Reise- und Pferdebedecken, Seidne und halbseidne Herren-Tücher, Damen- und Kravatten-Tücher, Filz-Röcke, Stepp-Röcke in Wolle und Seide, Seidene und leinene Taschentücher.

Neuheiten in Kleiderstoffen

treffen fast täglich ein. Das einfachste, als eleganteste Genre ist in denkbar größter Auswahl vertreten. Für Stoffe zu praktischen Hauskleidern Separat-Abtheilung.

Verschiedenartige Artikel.

Blaudruck und Neuels, Samml. Futterstoffe für Herren- und Damen-Schneider, Schenerlappen u. Stoffe, Kürschner-Artikel, höchst vortheilhaft, Capzierer-Artikel, Schener-Schürzen, Gardinenhalter und Spitzen.

Mein Etablissement hat während seines neunjährigen Bestehens einen in der Geschäftswelt einzig dastehenden Aufschwung erreicht. Die Grundsätze der Reellität und Billigkeit werde ich mit unerschütterlicher Konsequenz weiter fortführen, und mein nach vielen Tausend zählender Kundenkreis wird die außergewöhnlichen Vortheile seiner Einkäufe selbst bei Entnahme des geringsten Bedarfs herausfinden, denn naturgemäß

ist ein billiger Verkauf ausschliesslich von einem billigen Einkauf abhängig.

Eingang der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber.

Ordnung

der am 10. und 11. dieses Monats in Dippoldiswalde stattfindenden Luther-Feier.

Das Fest der Erinnerung an Dr. Martin Luther aus Anlaß der bevorstehenden vierhundertsten Wiederkehr seines Geburtstages soll wie folgt begangen werden.

Sonnabend, den 10. November:
Vormittags 10 Uhr: kurzer Schulaktus, dessen Mittelpunkt die Pflanzung einer Lutherbuche bilden und bei welchem Herr Kantor Hellriegel die Ansprache halten wird.
Vormittags 11 Uhr: Festmusik auf dem Markt durch das Stadtmusikchor.
Mittags von 1—2 Uhr: Festgeläute mit sämtlichen Glocken der Stadtkirche.
Nachmittags 3 Uhr: liturgischer Gottesdienst in der Stadtkirche, gehalten von Herrn Diakonatsvikar Keil.
Abends 6 Uhr: Vortrag verschiedener Lutherischer Lieder Seiten des Kirchenchores, begleitet von Fadelträgern, auf dem Freiburger, Oberthor- und Marktplatz.

Sonntag, den 11. November:
Früh 6 Uhr: Festgeläute mit sämtlichen Glocken der Stadtkirche.
Vormittags 9 Uhr: Versammlung der Behörden, Mitglieder der Kollegien, der Festjungfrauen, Korporationen und Kirchengemeindeglieder von Stadt und Land in bez. vor dem Rathhaus zum Festzug nach der Stadtkirche und dort Festgottesdienst. Predigt von Herrn Superintendent Opitz.
Segen 11 Uhr, nach der Kirche: Blasen vom Kirchturm, sowie Festspeisung der Stadtarmen.
Nachmittags 4 Uhr: Versammlung der drei ersten Klassen der Stadtschule, sowie der ersten Klassen der Schulen der eingepfarrten Ortschaften auf dem Schulplatz zum Festzug in die festlich erleuchtete Stadtkirche, hier Ansprache des Herrn Schuldirektor Engelmann.
Abends 8 Uhr: auf dem Rathhaussaale eine Febrer-mann zugängliche gefellige Vereinigung, bei welcher Herr Bezirksschulinspektor Rusbade den Festvortrag halten, der Gesangverein und Kirchenchor aber durch Gesänge mitwirken werden.

Selbstverständlich werden während dieser beiden Festtage die öffentlichen Gebäude mit dem üblichen Flaggen Schmuck versehen werden und darf man bei der hohen Bedeutung des Festes sich wohl der Hoffnung hingeben, daß auch Seiten der hiesigen Einwohnerschaft die Häuser geschmückt werden, sowie daß die Kirchengemeinde überhaupt regen Antheil an allen Festlichkeiten nehmen werde.
 Dippoldiswalde, am 3. November 1883.

Das Festkomitee.

Zu dem, **Sonnabend, den 10. November, Vormittags 10 Uhr,** in der Turnhalle stattfindenden

Schulaktus,

bez. zu der sich anschließenden Baumpflanzung auf dem Schulplatz, ladet Vorgesetzte, Eltern und Schulfreunde hierdurch ganz ergebenst ein

das Lehrer-Kollegium.
F. Engelmann, Dir.

Die größte Anzahl der hiesigen Geschäfte und Läden werden aus Anlaß der Lutherfeier nächsten Sonnabend und Sonntag Vor- und Nachmittag während des Gottesdienstes geschlossen sein.

Bekanntmachung,

die Wahl eines Abgeordneten zur Bezirksversammlung für den zwölften ländlichen Wahlbezirk betreffend.

Die Wahl eines Abgeordneten zur Bezirksversammlung für den aus den Gemeinden Dobra, Börnersdorf, Breitenau mit Walddörfchen, Hennersbach, Delsengrund, Berthelsdorf, Waltersdorf, Börnchen, Dittersdorf mit Rückenbain und Neubörfel gebildeten zwölften ländlichen Wahlbezirk findet

Donnerstag, den 22. November dts. Js.,

in der Zeit von Vormittags 10 bis 11 Uhr in dem Gasthof zum „Deutschen Haus“ in Dobra statt. Es werden daher die Vorstände der vorgenannten Gemeinden und von der Gemeinde Dittersdorf ein von dem Gemeinderathe gewählter Wahlmann geladen, sich zur Vornahme der Wahl einzufinden, mit der Verwarnung, daß die bis 11 Uhr Mittags noch nicht Erschienenen nicht weiter zur Theilnahme an der Abstimmung werden zugelassen werden.

Dobra, den 7. November 1883.

Der von der Königl. Amtshauptmannschaft bestellte Wahlkommissar.
Moriz Büttig.

Holz-Auktion.

Im Franke'schen Gasthause zu Reichstädt sollen **Mittwoch, den 14. November 1883,** von Vormittags 9 Uhr an, die nachverzeichneten, im Reichstädter Forstreviere aufbereiteten Hölzer, als:

- | | |
|--|--|
| 20 Raummeter weiche Scheite und Klöppel, | } Forstorte:
Unteres Revier und
Zönnchen'scher Anlauf, |
| 8 3/4 = harte dergl., | |
| 23 1/2 = weiche Aeste, | |
| 202 = Stöcke, | |
| 6594 Gebund weiches Reisig, | |
| 62 = hartes dergl., | |

bedingungsweise an die Meistbietenden versteigert werden.

Reichstädt, am 7. November 1883.

Publick, Revierförster.

Verpachtung.

4 Scheffel Feld bei Glend sind zu verpachten. Altenberger Straße 173. 1 Leinwand-Schürze gefunden. Zu erf. i. d. Exped. Spazierstock stehen geblieben in der Exped. d. Bl.

Hafer, Wicken, Heu und Stroh kauft stets per Kasse Ernst Opitz in Hainsberg, am Bahnhof. Posten von 50 Zentner an hole selbst ab. Lieferung aller Sorten Kohlen per Bahn, sowie An- und Abfuhr von Stückgütern zu mäßigem Preis.

Weizen, Roggen, Hafer, Leinsaat, sowie Heu und Stroh,

Kauft stets per Kasse die Getreide- und Fourage-Handlung von E. Lohse & Comp. in Deuben, vis-à-vis des Augustus-Schachtes.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.



Ein Logis ist sofort oder zu Neujahr zu vermieten. Zu erfahren bei Frau verw. Siebert, am Markt, in der Krone.

Eine Schlafstelle ist zu vermieten und zu beziehen Schubgasse Nr. 103, im Hinterhaus.

Ein anständiges Mädchen kann Schlafstelle erhalten Freiburger Platz Nr. 229, 1 Tr. r.

Sülze empfiehlt J. Sckmann, Schubgasse.

Frisches Rostfleisch u. Würst empfiehlt Bernh. Böhme, Mählstraße.

Rathskeller Dippoldiswalde.
 Zur Lutherfeier, Sonnabend Abend:
Huhn mit Potage,
Hasenbraten,
echt Münchner Spatenbräu,
 wozu ergebenst einladet J. Starke.

Sonnabend, den 10. November, **Münchner Bürgerbräu.** Stadt Dresden.

Zur Lutherfeier, Sonnabend u. Sonntag, **Enten- und Hasenbraten** im Hotel zum goldenen Stern, wozu ergebenst eingeladen wird.

Zur Lutherfeier, den 11. November,
Musik-Aufführung
 in der Kirche zu Kreischa.

Anfang 1/4 Uhr. Ende gegen 1/5 Uhr. Fräulein Elisabeth Schmuck aus Dresden, Schülerin des Herrn Kammermusikus Thiele daselbst, hat einige Sopranrollen gütigst übernommen. Programms mit Text sind bei den Herren Kirchenvorstehern, sowie auch in den Schulen zu Kreischa und Lungwitz von Freitag an zu 50 Pfg. für den Altarplatz und 30 Pfg. für Schiff und Empore zu haben. Der Ertrag ist zur Anschaffung von Chormänteln für die Chorknaben bestimmt.

Turn-Verein.

Zur Theilnahme am Kirchenfestzuge, Sonntag, den 11. Novbr., Versammlung 1/9 Uhr Vormittags im Vereinslokale. Dippoldiswalde. Der Turnrath.

Militär-Verein Dippoldiswalde.

In Folge ehrender Einladung zum Luther-Feste werden die Kameraden gebeten, sich Sonntag früh 8 Uhr im Hotel zum „goldnen Stern“ zu versammeln, um an dem Kirchenzuge theilzunehmen. Vereins- und Ehrenzeichen sind anzulegen. Um zahlreiches Erscheinen bittet d. B.

Männer-Gesang-Verein.

Sämmtliche Mitglieder werden hierdurch zum Fest-Kirchenzug und Festkommers eingeladen. Versammlung im Rathhaus. Der Vorstand: Ed. Budel.

„Erholung.“

Sonntag, den 11. November, Abends 8 Uhr, (im Gesellschaftszimmer) **Geselliges Zusammensein mit Damen.** D. B.

Landwirthschaftlicher Verein zu Possendorf Mittwoch, den 14. März, Abends 7 Uhr. Tagesordnung: Kleine Mittheilungen. Bericht des Herrn Apotheker Heim über den Vortrag des Prof. Dr. Johne in Dresden: „Athmung, Athmungsluft und Athmungsverderbniß“. Fragelasten. D. B.